

daß es dem Corrector (= d) anscheinend darauf angekommen sei: „mettre davantage en relief le rôle prépondérant du comte dans la découverte des reliques et ajouter quelques précisions surtout d'ordre topographique“⁵⁶⁾. Während Robert von Caiazzo stärker in den Vordergrund rückt, wird der Anteil des Abts Madelmus von Sta. Sofia möglichst verringert: darin kommt die Verärgerung zum Ausdruck, die man nach 1098 in Montecassino empfand, weil man es nicht erreicht hatte, sich das angesehene beneventanische Kloster wieder zu unterwerfen⁵⁷⁾. Wie sich dieses Moment besonders aus der Situation um die Jahrhundertwende verstehen läßt, so auch die bestimmten Kenntnisse über den Ablauf der ersten Translatio. Die Ergänzungen „topographischer“ Art sind so präzise, andererseits so wenig spektakulär, daß sie kaum von einem Interpolator, der vierzig Jahre nach dem Ereignis geschrieben hätte, erwartet werden können. Nichts ist bezeichnender als ein Satz aus dem Kapitel über die Suchaktion, die der Graf in der vermuteten Grabeskirche auf dem Monte Taburno veranstaltete. Zunächst hatten einige von den Begleitern geglaubt, sie müßten *ante crucem, que inibi stabat* suchen; doch kam man bald davon ab, und zwar zu Recht, wie sich in der Folge herausstellte. Nun hat der Corrector in dem zitierten Relativsatz das Wort *inibi* zugunsten von *extra quintanas* (= außerhalb der Chor- oder Altarschranken) gestrichen⁵⁸⁾. Die Veränderung betraf etwas durchaus Nebensächliches, da ja die Suche schließlich ganz woanders von Erfolg gekrönt worden war. Wem sonst aber als dem Autor könnte man eine derartig belanglose Verbesserung zutrauen? So weist alles darauf hin, daß Leo höchstpersönlich seinen Text überarbeitet und infolgedessen auch die zweite Translatio und die Mirakel verfaßt hat. Ob er die Nachträge einfügte, bevor er Bischof wurde, oder ob er das erst später tat (etwa während eines gelegentlichen Aufenthalts in Montecassino), braucht uns hier nicht zu interessieren.

Halten wir jetzt zusammen, was uns die Mennas-Schriften des Casinensis 413 lehren und was für Beobachtungen wir am Clm. 4623 machen konnten, so stützen sich die Ergebnisse gegenseitig. Beide Male haben wir es mit Texten zu tun, die in der Überlieferung als Werke des Leo Marsicanus bezeugt sind: im Widmungsbrief der Chronik tritt er selber

⁵⁶⁾ De Gaiffier, in: Anal. Boll. 62, 11.

⁵⁷⁾ Caspar, Petrus Diaconus S. 14—16; ferner P. Meyvaert/P. Devos, Autour de Léon d'Ostie et de sa „Translatio S. Clementis“, Anal. Boll. 74 (1956) S. 216 f.

⁵⁸⁾ De Gaiffier, in: Anal. Boll. 62, 23, c. 6 Var. 3.